

Stellungnahme der ProDG-Fraktion/Petra Schmitz  
Plenarsitzung vom 18.09.2012

Es gilt das gesprochene Wort

### **Situation im BRF**

Sehr geehrter Herr Präsident,  
werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament,

die finanzielle Schieflage des BRF hat auch die ProDG-Fraktion in der sitzungsfreien Zeit beschäftigt. Die neue Sitzungsperiode beginnt leider mit einem Paukenschlag. Die Interpellation der Kollegin Roswitha Arens bietet der ProDG-Fraktion nun die ideale Möglichkeit, sich mit der Situation des BRF auseinanderzusetzen.

Der BRF ist als öffentlich-rechtlicher Rundfunk eine bedeutende Institution in der DG. Wir brauchen einen gut funktionierenden BRF, er spielt eine wichtige Rolle bei der Meinungsbildung der Zuhörer. Es ist die Pflicht aller politischen Entscheidungsebenen, die Basis für einen gut funktionierenden öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu legen.

Wie so oft, ist es der kritische Blick zurück, der Planung von Gegenwart und Zukunft ermöglicht. Und schwerpunktmäßig sollten wir Lehren ziehen und nach vorne schauen.

Doch Achtung: Damit plädiere ich beileibe nicht für eine konsequenzfreie Generalabsolution.

In diesem Zusammenhang liegt es nahe, sich mit den Fakten zu beschäftigen.

So muss darin erinnert werden, dass die Regierung 2011 auf die Entwicklung der finanziellen Lage des BRF reagiert und eine über den geltenden Geschäftsführungsvertrag hinausgehende Refinanzierung der BRF-Dotation um mehr als fünf Prozent gewährt hat.

Zweites Element, das es in Erinnerung zu rufen gilt, ist der ausgeglichene Haushalt, den die BRF-Verantwortlichen dem Parlament Ende 2011 im Vorfeld der Budgetdebatte in diesem Hause vorgelegt haben.

Zu diesem Zeitpunkt war sogar so etwas wie vorsichtiger Optimismus beim BRF auszumachen. Die Programmreform, die in Arbeitsgruppen mit den Personalmitgliedern des BRF ausgearbeitet wurde, werde für einen effizienteren Mitteleinsatz sorgen, so hieß es damals.

Während der ersten Monate des Jahres 2012 kam es dann – nach den mir vorliegenden Informationen – zu einem negativen Zusammenwirken verschiedener Faktoren. Ob man von einer unglücklichen Verkettung von Umständen sprechen kann, muss die genaue Analyse, auf die ich die nachher noch zu sprechen kommen werde, zutage fördern. Jedenfalls – und das ist ein bemerkenswertes Element, das mir ins Auge gefallen ist – spitzte sich die dramatische und sprunghafte Verschlechterung der BRF-Financen just zu dem Moment zu, als es keinen BRF-Direktor gab, auch keinen diensttuenden mehr...

In diesem Zeitpunkt haben die BRF-Gremien und die Aufsichtsbehörde meines Wissens reagiert. Dass sich die betriebswirtschaftlich erforderliche Kündigung von vier Mitarbeitern als der einzig machbare Ausweg aus dieser Sackgasse herauskristallisiert hat, bedauert die ProDG-

Fraktion natürlich nachhaltig. Eine solche Maßnahme, noch dazu in breitester Öffentlichkeit, kommt für jeden Politiker einem Albtraum gleich.

Ich gehe – solange das Gegenteil nicht bewiesen ist – davon aus, dass BRF-Direktions- und Verwaltungsrat diese schwierigen Entscheidungen fern jeder Willkür nach objektiven Kriterien getroffen hat.

Wenn Sie, werte Kolleginnen und Kollegen, mir aufmerksam zugehört haben, werden Ihnen meine vorsichtigen Formulierungen nicht entgangen sein. Denn all dies wollen wir auf den Prüfstand stellen, beziehungsweise von unvoreingenommenen Fachleuten durchleuchten lassen.

Wir begrüßen und unterstützen ausdrücklich die Durchführung eines externen Audits. Dies bietet nämlich über eine reine Analyse von Buchführung und Finanzplanungen hinaus die Chance, Abläufe und Entscheidungsprozesse im BRF unter die Lupe zu nehmen, und bei Bedarf beizusteuern. Die Resultate einer solchen Untersuchung wird die ProDG-Fraktion als Richtschnur für ihre zukünftige BRF-Politik nutzen.

Untersuchung ist dabei übrigens ein ausgezeichnetes Stichwort. Ich muss mich doch schon wundern, dass die Kollegen der CSP-Fraktion jetzt mit Kanonen auf Spatzen schießen wollen. Die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses mit den damit verbundenen Erfordernissen scheint mir zum jetzigen Zeitpunkt völlig ungeeignet, Licht in diese Angelegenheit zu bringen.

Mir sind keine Verdachtsmomente bekannt dafür, dass sich Mitglieder des BRF-Verwaltungsrats, des Parlaments oder der Regierung illegaler Handlungen schuldig gemacht haben könnten. Die temporäre Unterfinanzierung einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung auf die gleiche Stufe wie den Subsidienskandal oder die Niermann-Affäre zu

stellen, ist eher ein politisches Armutszeugnis. Ein weiteres, wäre ich geneigt zu sagen.

Der reguläre Ausschuss hat alle parlamentarischen Kontrollmöglichkeiten, wenn er sich die nötige Zeit gibt – und das wird er, wie gestern beschlossen, tun.

Verschiedene Anhörungen und die Analyse der Zahlen eines externen Betriebsrevisor sollten in meinen Augen dort erfolgen.

Natürlich kann der Ausschuss auch – wenn er das wünscht – öffentlich tagen. Das sollte aber intern geklärt werden.

Erst wenn all diese Mittel ausgeschöpft sind und sich konkrete Verdachtsmomente ergeben haben, sollte über die Einsetzung eines Untersuchungsausschuss nachgedacht werden. Ansonsten können wir zu jedem Haushaltsproblem einen Untersuchungsausschuss mit den Befugnissen eines Untersuchungsrichter anfragen, was übrigens ein gigantischer Aufwand und auch Kosten bedeuten würde.

ProDG fordert also auch eine lückenlose Aufklärung. Jedoch mit kühlem Kopf und in angemessener Form muss Ursachenforschung betrieben werden.

In Abwartung der Analyseergebnisse hilft es jedoch nicht, in Schockstarre zu verfallen oder Schnellschüsse abzufeuern. Der BRF, an dessen Haushaltsautonomie ich an dieser Stelle gerne noch einmal erinnern möchte, muss weiterhin auf Sendung gehen, Fernsehbeiträge ausstrahlen und im Internet Präsenz zeigen. Mit einem permanenten Blick auf die Finanzen muss ein Maximum erreicht werden, ohne dass sich wohl Abstriche gänzlich vermeiden lassen.

Besonders wichtig ist es, die Herausforderung zu meistern, die verständlicherweise angeschlagene Stimmung im Funkhaus am Kehrweg zu verbessern. Der BRF braucht den 100-prozentigen Einsatz all seiner Mitarbeiter und der Mitglieder seiner Gremien, um seinem Sendeauftrag auch in Zukunft gerecht zu werden. Auf die kritische Unterstützung der ProDG-Fraktion kann er sich verlassen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Petra Schmitz  
ProDG-Fraktion